

Auch die Angehörigen sind wichtig

JUBILÄUM Seit 30 Jahren gibt es die Selbsthilfegruppe für chronisch-entzündliche Darmerkrankungen in Wiesbaden

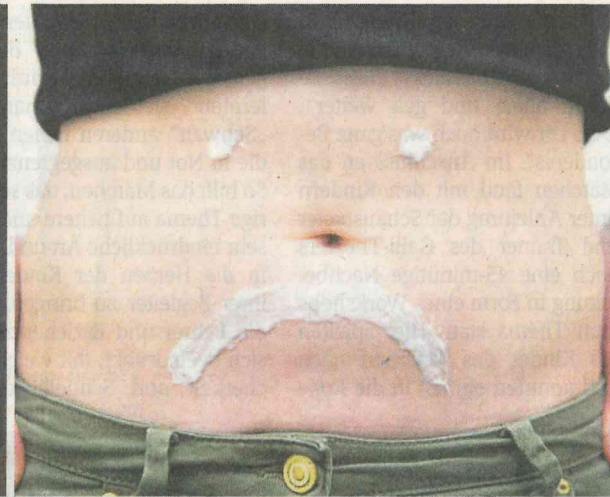
Von Nele Leubner

WIESBADEN. „Durchfall, künstlicher Darmausgang – das sind nicht unbedingt Themen, die die Öffentlichkeit gerne diskutiert“, sagt Volkmar Braun. Und gerade deshalb ist es vielleicht so wichtig, dass Betroffene der chronischen Darmerkrankungen „Morbus Crohn“ und „Colitis ulcerosa“ vor 30 Jahren eine Selbsthilfegruppe in Wiesbaden gegründet haben. Im geschützten Raum können sie sich hier austauschen, informieren und gegenseitig Mut machen.



Bei der Jubiläumsfeier sprechen Schriftführer Volkmar Braun (links) und Gründungsmitglied Elisabeth Lommatzsch mit Oberbürgermeister Sven Gerich über die Selbsthilfegruppe.

Fotos: dpa/Silke Kerstan



Erbliche Komponente spielt eine Rolle

„Morbus Crohn“ (MC) ist eine geschwürige chronische Entzündung des Verdauungstraktes. Sie kann zu Durchfall, Fieber, Bauchschmerzen, Gewichtsverlust sowie Mangelerscheinungen führen. „Colitis ulcerosa“ (Cu) ist eine ge-

TREFFEN

► Die Gruppe trifft sich jeden 3. Freitag im Monat ab 19.30 Uhr im Logistikzentrum der Aukamm-Apotheke, Kloppenheimer Weg 11. Ärzte betreuen die Gruppe. Auch werden Fachreferenten zu verschiedenen Themen eingeladen.

schwürige, chronische Entzündung des Dickdarms. Betroffene kämpfen mit häufigem, teils blutigem Durchfall, ständigem Stuhldrang, Bauchschmerzen, Fieber und allgemeiner körperlicher Schwäche.

Als Ursache kommen neben der gesicherten Erkenntnis, dass die erbliche Komponente eine Rolle spielt, Umwelteinflüsse in Frage. Die Diagnose MC oder Cu belastet auch deshalb, weil Betroffene häufig eine Toilette in der Nähe brauchen. Zwar haben sich die Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten in den vergangenen 30 Jahren seit Gründung der Selbsthilfegruppe entscheidend verbessert. „Morbus

Crohn“ ist aber bis heute unheilbar. Elisabeth Lommatzsch war 1987 Gründungsmitglied der Selbsthilfegruppe, sie erzählt bei der Feier zum 30-jährigen Bestehen: „Es war nicht immer leicht, Mediziner sowie Betroffene von dem Wert einer Selbsthilfegruppe zu überzeugen.“ Ein informierter Patient war damals noch nicht so gern gesehen in Medizinerkreisen.

„Mal etwas anderes als die Krankheit sehen“

Der Schriftführer der Selbsthilfegruppe, Volkmar Braun, betont: „Wir haben die Feier anlässlich des Jubiläums fröhlich gestaltet, mit Musik von

der Männer-WG der Dilthey-Schule und von Karl-Heinz Ohnhaus. Denn das ist auch ein Teil unserer Gruppe – dass Betroffene auch mal etwas anderes als ihre Krankheit sehen“.

Die Gruppenmitglieder, die sich einmal im Monat treffen, werden das ganze Jahr über auf dem Laufenden gehalten: Ernährung, Schwerbehindertenrecht oder neue Informationen über ihre Krankheit und die Medikamente. Die Krankheit beginnt häufig bei jungen Menschen – bei den meisten in der Pubertät, auch häufig zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr. „Wir sind ausdrücklich offen für Angehörige von Betroffenen“, sagt Braun über die

Selbsthilfegruppe. „Denn der Partner und die Familie sind äußerst wichtig für den Umgang mit der Krankheit. Und den Partner betreffen die Auswirkungen von MC oder Cu ebenso.“ Auch in der Arbeitswelt sei der Leidensdruck groß.

Nach wie vor werde öffentlich wenig über chronisch-entzündliche Darmerkrankungen gesprochen, meint Braun. „Diese Themen werden zwar jetzt offener diskutiert, die Furcht geht wohl schon zurück.“ Häufig sei es aber noch so, dass bei Informationstagen Betroffene sich nicht sofort „outen“, sondern zunächst über einen kranken „Freund“ sprechen würden, berichtet er.